

## **Classroom-Management im Pflegeunterricht**

zur Prävention von und Reaktion auf Unterrichtsstörungen durch Lehrkräfte an Pflegeschulen.

*Ergebnisse forschenden Lernens zum Pflegeunterricht an der katho NRW. Teil 1.*

Verfasst von: Prof. Dr. Johannes Krell, Verena Schäfer und Malin Conradt

Köln im April 2024

### **Rahmen/Beteiligte Personen:**

Die Interviews, auf die sich die vorliegenden Ausführungen beziehen, wurden durch Studierende im 3. Semester des Masterstudiengangs Pflegepädagogik an der katholischen Hochschule NRW durchgeführt, transkribiert, ausgewertet und im Plenum diskutiert. Dabei handelte es sich um:

Sandra Albrecht; Christiane Arts; Julia Bubenheim; Martina Coenen; Marija Domjanovic; Diana Gehrt; Alica Horster; Benjamin Kühn; Sarah Kühn; Shpresa Laci; Sophia Amos; Nina Schmitt; Kimberly Sedgwick; Susanne Thiel; Natalie Thomasen; Tobias Tirtay; Marina Valenti und Bianca Wallbaum.

### **Förderung:**

Unterstützt wurde das Seminar durch interne Mittel zur Förderung innovativer Lehre der katholischen Hochschule NRW.

### **Danksagung:**

Unser besonderer Dank geht an Dr. Marvin Stelmach-Jung für den wertvollen fachlichen Austausch.

### **Ergebnisse für Lehrpersonen:**

Stelmach-Jung (2022) hat in seiner Dissertation festgestellt, dass Lehrende in Pflegeschulen die Beziehung zu den Auszubildenden und die Interaktion mit ihnen besonders wichtig finden, um Unterrichtsstörungen zu vermeiden. Welche Strategien Pflegelehrende dazu einsetzen, hat er ebenfalls erfragt. Auf diesen Ergebnissen haben wir im Rahmen des Seminars „Techniken beruflichen Handelns“ aufgebaut. Wir haben 35 Lehrpersonen an Pflegeschulen und 5 Lehrpersonen an anderen Schultypen zu ihren Strategien bei der Klassenführung („Classroom-Management“) befragt.

Die befragten Lehrkräfte setzten nicht nur Maßnahmen ein, die unmittelbar Unterrichtsstörungen verhindern sollen, wie etwa das Vereinbaren und Durchsetzen einer Klassenordnung. Vielmehr wurden verschiedene Aspekte der Unterrichtsqualität berücksichtigt. So wurde von den Befragten beschrieben, dass diese darauf achten, die Relevanz ihrer Inhalte zu verdeutlichen, insbesondere beim Unterrichtseinstieg. Weiterhin wurde berichtet, dass der Unterricht so vorbereitet wird, dass Störungen unwahrscheinlicher werden, beispielsweise durch das Testen der Technik. Unterschiede zeigten sich in den Interviews vor allem bei der Frage, ob die Schwierigkeit von Aufgaben für einzelne Auszubildende angepasst werden soll und wird. Offen bleibt, welche Strategien

in welchen Situationen erfolgreich bzw. erfolgsversprechend sind. Dies wird Inhalt künftiger Seminare, studentischer Forschungsprojekte und Fortbildungen an der katho NRW sein.

## **Schlagworte:**

Pflegeunterricht, Pflegepädagogik, Pflegedidaktik, Fachdidaktik Pflege, Fachdidaktik Gesundheit, Forschendes Lernen, Unterrichtsstörung, Klassenführung, Classroom-Management, Classroom Management.

## **Fortbildungen für Lehrkräfte an der katholischen Hochschule NRW:**

Wenn Sie an Online-Tagesfortbildungen oder Inhouse-Fortbildungen speziell für Lehrende an Pflegeschulen Interesse haben, schauen Sie einmal hier vorbei:

[Tagesfortbildungen für Lehrkräfte an Pflegeschulen](#)

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an [Prof. Dr. Johannes Krell](#)

## **Inhalt:**

1. Einführung und theoretischer Hintergrund: Strategien im Umgang mit Unterrichtsstörungen im Pflegeunterricht.....	3
2. Methodik: Problemzentrierte Interviews.....	5
3. Ergebnisse: Strategien zur Prävention von und zur Reaktion auf Unterrichtsstörungen .....	7
3.1 Unmittelbare Prävention von und Reaktion auf Unterrichtsstörungen.....	7
3.2 Komplexitätsveränderung .....	8
3.3 Planung des Unterrichts .....	8
4. Diskussion .....	10
5. Fazit und Ausblick.....	12

## 1. Einführung und theoretischer Hintergrund: Strategien im Umgang mit Unterrichtsstörungen im Pflegeunterricht

Laut Fachqualifikationsrahmen Pflegedidaktik sollen pflegedidaktische Studiengänge in die Lage versetzen, Unterricht theoriegeleitet vorzubereiten und durchzuführen (Dütthorn/Walter 2018). Dazu wird hier auch der Bereich der Klassenführung gezählt, in dem gerade Pflegelehrende in der Berufseinmündungsphase von Unsicherheit berichten (Brühe 2013; Stelmach-Jung 2022). Es existieren erfolgreich evaluierte Lernmodule für (angehende) Lehrpersonen im Bereich der Klassenführung insgesamt (Seidel 2015) und speziell im Bereich der Unterrichtswahrnehmung auch für Lehrende im Bereich der Pflege- und Gesundheit (Koschel 2021). Gemein ist diesen Lernmodulen, dass realistische bzw. realitätsnahe Unterrichtssituationen nachgestellt und/oder reflektiert werden (Koschel 2021; Seidel 2015). Erste explorative Studien zu häufigen Unterrichtsstörungen im Pflegeunterricht liegen vor (Stelmach-Jung 2022; Tran / Waljer / Krell in Vorbereitung). Unser Ziel war es, diese durch eine eigene Erhebung zu ergänzen bzw. Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten. Daher werden im vorliegenden Arbeitspapier die Ergebnisse des Forschungsprojekts im Rahmen des Seminars „Techniken beruflichen Handelns“ im 3. Mastersemester zu folgenden Fragen vorgestellt:

- wie reagieren Pflegelehrende auf Unterrichtsstörungen,
- welche Strategien setzen Pflegelehrende ein, um Unterrichtsstörungen zu verhindern.

Marusic (2023) arbeitet eine „personenorientierte“ und eine „interaktionistische Perspektive“ auf den Begriff der Unterrichtsstörung heraus. Während bei der personenorientierten Perspektive Eigenschaften der Lernenden (und teilweise auch der Lehrenden) im Mittelpunkt stehen, legt die interaktionistische Perspektive den Fokus auf die Lehr- Lernprozesse während des Unterrichtsverlaufs. Unterrichtsstörungen sind demnach unerwünschte Unterbrechungen von Lehr-Lernprozessen. Marusic (ebd.) stellt die interaktionistische Perspektive in den Vordergrund und arbeitet heraus, dass der Umgang mit Unterrichtsstörungen eine Facette der Unterrichtsqualität ist, die nicht losgelöst von den anderen Facetten betrachtet werden kann. Auch Koschel (2021) stellt die Unterrichtsqualität insgesamt in den Mittelpunkt seiner Dissertation, in der er sich mit Klassenführung bzw. „Classroom-Management“ bei heterogenen Klassen in Pflege- und Gesundheitsberufen auseinandersetzt. Weinert (1996, zitiert nach Seidel 2015, 109, Markierungen: JK) sieht als Aufgabe des Classroom-Managements an:

„(...) die Schüler einer Klasse zu motivieren, sich möglichst lange und intensiv auf die erforderlichen Lernaktivitäten zu konzentrieren, und – als Voraussetzung dafür – den Unterricht möglichst störungsarm zu gestalten oder auftretende Störungen schnell und undramatisch beenden zu können. Die wichtigste Voraussetzung für wirkungsvolles und erfolgreiches Lernen ist das Ausmaß der aktiven Lernzeit, das heißt der Zeit, in der sich die einzelnen Schüler mit den zu lernenden Inhalten aktiv, engagiert und konstruktiv auseinandersetzen. Je mehr die Unterrichtszeit für die Reduktion störender Aktivitäten verbraucht bzw. verschwendet wird, desto weniger aktive Lernzeit steht zur Verfügung.“

Deutlich wird auch in dieser Definition, dass es bei der Klassenführung nicht nur um eine Reaktion auf Unterrichtsstörung geht. Vielmehr bezieht sich Weinert (ebd.) neben motivationalen Aspekten auf die Art der Auseinandersetzung mit Lerngegenständen. Damit gehört auch nach dieser Motivation ein breites Spektrum von Themen und Aktivitäten zum Classroom-Management.

Seidel (2015) arbeitet drei Dimensionen der Klassenführung heraus. Diese Dimensionen zielen darauf ab, dass die Lehrperson aktivierende Lerngelegenheit bereitstellt und einen unterbrechungsfreien Rahmen für den Unterricht ermöglicht.

Diese Dimensionen sind (ebd.):

- Die Vermeidung von Unterrichtsstörungen, damit Lehr- Lernprozesse nicht unterbrochen werden,
- Organisation und Strukturierung des Unterrichts, damit ein möglichst großer Teil der Unterrichtszeit für Lehr- Lernprozesse genutzt werden kann,
- Begleitung und Unterstützung von Lernprozessen, damit ein möglichst großer Teil der Unterrichtszeit für Lehr- Lernprozesse genutzt wird.

Stelmach-Jung (2022) hat in seiner Dissertation untersucht, welche Unterrichtsstörungen spezifisch im Pflegeunterricht auftreten und wie Lehrende versuchen diese zu verhindern bzw. auf diese reagieren. In dieser Arbeit führt er (ebd.) problemzentrierte Interviews mit 13 Pflegelehrenden durch.

Die höchste Übereinstimmung bei den Ergebnissen bezüglich des Umgangs mit Unterrichtsstörungen zeigte sich im Bereich „mit Lernenden kommunizieren und Beziehungen zu gestalten“ (210 Nennungen). Beispiele: „Sich authentisch und wertschätzend verhalten“ (36 Nennungen), „wertschätzend und respektvoll miteinander umgehen“ (34 Nennungen).

Die zweithöchste Übereinstimmung in Stelmach-Jungs Arbeit gibt es in der Kategorie „Proaktives und reaktives Handeln in einem reziproken Verhältnis“ (189 Nennungen). Damit ist das Wechselspiel zwischen dem Verhalten der Lehrperson bzw. der Auszubildenden sowie die Wirkungsweise proaktiver und reaktiver Handlungen gemeint. Beispiele sind „Erwartungen transparent machen und auf Regeln verweisen“ (47 Nennungen) und „Humor einsetzen“ (47 Nennungen). An diesen Beispielen wird deutlich, was mit „reziprokem Verhältnis“ gemeint ist: Wird beispielweise in der ersten gemeinsamen Unterrichtseinheit kommuniziert, welche Erwartungen an die Klasse bestehen (proaktiv), kann auf dieser Grundlage reagiert werden, wenn letztere aus Sicht der Lehrperson nicht erfüllt werden (reaktiv).

Die Maßnahmen, die von den Lehrenden selbst ausgehen fasst Stelmach-Jung (2022) als „Im Unterricht reaktiv handeln“ (133 Nennungen) bzw. „den Unterricht proaktiv ausrichten“ (139 Nennungen) zusammen. Im Einzelnen handelte es sich dabei um folgende Aspekte:

Zur Reaktion auf Unterrichtsstörungen wurden mit besonders hoher Übereinstimmung genannt:

- Unterrichtsstörungen ansprechen (31 von 133 Nennungen),
- Einzelgespräche nach Unterrichtsende führen (28 von 133 Nennungen),
- Interventionen (28 von 133 Nennungen),
- Die Klasse selbst intervenieren lassen (19 von 133 Nennungen),
- Sanktionen (13 von 133 Nennungen).

Zu ergänzen ist an dieser Stelle, dass eine „Intervention“ eine Maßnahme der Lehrperson ist, die die Aufmerksamkeit auf diese zieht und die Situation verändern soll, gleichzeitig aber nicht als Sanktion (Strafe) gedacht ist.

„Den Unterricht proaktiv ausrichten“ bedeutet in der Befragung von Stelmach-Jung (2022) insbesondere:

- Methodische Vielfalt (33 von 139 Nennungen),
- Vorbereitung und Organisation des Unterrichts (20 von 139 Nennungen),
- Positiven und informativen Unterrichtseinstieg durchführen (16 von 139 Nennungen),
- Lerninhalte mehrmals erklären / Wiederholungen einbauen (14 von 139 Nennungen),
- Klassenregeln vereinbaren und visualisieren (13 von 139 Nennungen).

## 2. Methodik: Problemzentrierte Interviews

Stelmach-Jung (2022) setzte für seine Studie problemzentrierte Interviews nach Witzel (1985) ein. Charakteristisch für diese Methode ist, dass das Interview mit einem Gesprächsimpuls beginnt, der eine freie Erzählung auslösen soll. Darauf erfolgen optional Fragen, wenn wichtige Aspekte nicht oder unvollständig dargestellt werden. Diese Fragen werden vor dem Gespräch vorbereitet. Im Fall der Arbeit von Stelmach-Jung (2022) erfolgte nach der Erarbeitung eines theoretischen Rahmens ein Brainstorming zur Frageformulierung. Im Seminar „Techniken beruflichen Handelns“ wurde ähnlich vorgegangen. Allerdings erfolgte eine Eingrenzung der Fragen durch die Benennung von „Interessensgebieten“, da bereits Vorbefunde und damit spezifischere Annahmen zu Unterrichtsstörungen vorlagen. Die Wahl dieses Vorgehens und auch die Formulierung des Gesprächsimpulses sowie der Interviewfragen erfolgte in einer Diskussion mit den Studierenden im Seminar.

Es wurde folgender Gesprächsimpuls festgelegt:

„Mit „Unterrichtsstörungen“ meinen wir hier alle Ereignisse, die Lernprozesse während des Unterrichts verhindern, unterbrechen oder beeinträchtigen. Unterrichtsstörungen können von den Auszubildenden, der Lehrperson oder der Umgebung ausgehen. Sie verringern den Lernerfolg und sind anstrengend für alle Beteiligten. Es gibt jedoch auch gute Möglichkeiten, wie man diese Störungen verhindern kann. Beschreiben Sie eine konkrete Unterrichtssituation, in der Sie erfolgreich eine Strategie zur Verhinderung von Unterrichtsstörungen eingesetzt haben.“ Die Interessenbereiche und daraus resultierende Fragen werden in Tabelle 1 dargestellt.

Interessensbereich	Beschreibung	Fragen
Prävention/Reaktion v. Unterrichtsstörungen im engen Sinne (Stelmach-Jung 2022; Seidel 2015)	Es wird erfragt, welche Maßnahmen Lehrkräfte ergreifen, um zu verhindern, dass Unterrichtsstörungen auftreten oder wie sie auf diese reagieren.	Wie reagieren Sie generell auf Unterrichtsstörungen? Beschreiben Sie eine konkrete Situation.  Wie verhindern Sie generell Unterrichtsstörungen? Beschreiben Sie eine konkrete Situation.
Kognitive Aktivierung: Komplexität (Seidel 2015; Minnameier/Hermkes 2014; Krell et al. im Erscheinen)	Es wird erfragt, welche Maßnahmen Lehrkräfte ergreifen, um sicherzustellen, dass Aufgaben herausfordernd aber nicht überfordernd sind.	Beschreiben Sie eine Unterrichtssituation, in der Sie bewusst eine Aufgabe schwieriger gemacht haben? Wie sind Sie dazu vorgegangen?  Beschreiben Sie eine Unterrichtssituation, in der Sie bewusst eine Aufgabe leichter gemacht haben? Wie sind Sie dazu vorgegangen?
Kognitive Aktivierung: Motivation (Benning 2023)	Es wird erfragt, welche Maßnahmen Lehrkräfte ergreifen, um die Motivation von Auszubildenden zu erhöhen, Lernaufgaben zu bewältigen.	Beschreiben Sie eine Unterrichtssituation, in der Sie es geschafft haben, das Interesse der Auszubildenden für einen Unterricht zu wecken.
Organisation (Seidel 2015; Simon 2019)	Es wird erfragt, inwiefern organisatorische Maßnahmen ergriffen werden.	Inwiefern haben Sie schon einmal Ihren Unterricht bewusst so geplant, dass Unterrichtsstörungen nicht auftreten?

*Tabelle 1: Interessensbereiche und daraus resultierende Fragen*

Um Interviewpartner/innen zu gewinnen, wurden alle Teilnehmenden am Seminar gebeten, zwei Lehrpersonen zu fragen, ob ein ca. 30-minütiges Interview geführt werden kann. Fünf Teilnehmende wurden durch den Dozenten akquiriert. Es war möglich, auch Lehrpersonen außerhalb von Pflegeschulen anzusprechen, um eine größere Heterogenität in der Stichprobe zu erreichen. Da die Mehrheit der Studierenden in Pflegeschulen arbeitete, wurden mehrheitlich Pflegelehrende erwartet. Dies war aufgrund der Forschungsfragen beabsichtigt und spiegelte sich schlussendlich auch in Zusammensetzung der Stichprobe wider. So arbeiteten die 40 befragten Personen in folgenden Einrichtungen:

- Pflegeschule (35 von 40)
- Andere berufliche Schule (3 von 40)
- Allgemeinbildende Schule: 2 von 40

Die Interviews wurden durch die Studierenden nach Kuckartz/Rädiger (2022) mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet. Zur Auswertung wurden die skizzierten Interessensbereiche als deduktive Hauptkategorien genutzt und innerhalb derer induktive Subkategorien gebildet (Subkategorien der ersten Ebene). Diese wurden jeweils weiter ausdifferenziert.

### 3. Ergebnisse: Strategien zur Prävention von und zur Reaktion auf Unterrichtsstörungen

In diesem Kapitel werden die induktiven Subkategorien dargestellt, die sich auf Strategien der Lehrkräfte zur Vermeidung von Unterrichtsstörungen und zur Reaktion auf diese beziehen. Der Fokus liegt auf den Subkategorien der ersten Ebene. Die Aussagen der wenigen Lehrpersonen aus anderen Schulen spielen im Folgenden nur eine Rolle, wenn entsprechende Antworten auch von den Pflegelehrenden geäußert wurden.

#### 3.1 Unmittelbare Prävention von und Reaktion auf Unterrichtsstörungen

Bei den Präventionsmaßnahmen wurde in 18 der 40 Interviews geschildert, dass Regeln, beispielsweise eine Schul- bzw. Klassenordnung festgelegt bzw. kommuniziert werden, um Unterrichtsstörungen vorzubeugen. So schilderte beispielsweise eine befragte Lehrkraft: „Ja, mittlerweile habe ich mir angewöhnt auch auf die Schulordnung zu verweisen, wo ja auch so Sachen drinnen stehen, im Unterricht nicht essen, auch das Zuspätkommen.“ In 18 der 40 Interviews wurde geschildert, dass Unterrichtsstörungen vermieden werden, indem Interessen der Auszubildenden berücksichtigt werden. Insbesondere wird dies umgesetzt, indem der Bezug der Unterrichtsinhalte zur Berufspraxis dargestellt wird. So berichtete eine Lehrkraft „(...) je praxisnäher etwas wird, desto relevanter ist es auch für die Azubis und desto eher kann man sie auch mitnehmen und begeistern für den Unterricht.“ Ein weiteres häufig geschildertes Vorgehen war der Wechsel von Methoden, etwa: „eine fast immer hilfreiche Strategie, um Unterrichtsstörungen zu vermeiden, ist, dass man halt nicht so monoton den Unterricht von vornherein gestaltet, sondern dass mal ein Arbeitsauftrag dazwischen ist oder eine Lesearbeit oder irgendwas, wo die Auszubildenden halt selber aktiver mitarbeiten müssen.“

Als Reaktion auf Unterrichtsstörungen wurde in 24 der 40 Interviews geschildert, dass Unterrichtsstörungen offen in der Klasse angesprochen werden, beispielsweise: „Daraufhin habe ich die jetzt gezielt angesprochen und habe gefragt was denn so lustig sei.“ In 16 von 40 Interviews wurde erwähnt, dass Lehrkräfte demonstrativ ihr Verhalten ändern, um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und dadurch Unterrichtsstörungen zu begegnen, etwa „Zum einen höre ich oftmals mit dem Unterrichtsgespräch oder Frontalunterricht auf, unterbreche das und schaue diejenigen an, die gerade quatschen. Das war gerade zu Beginn meiner Tätigkeit so.“ Die untenstehende Tabelle zeigt die übrigen Maßnahmen zur direkten Prävention von bzw. Reaktion auf Unterrichtsstörungen.

Prävention	Reaktion
Regeln festlegen/kommunizieren (18)	Störungen öffentlich ansprechen (24)
Interessen der Auszubildenden berücksichtigen (11)	Demonstrativ schweigen / das Verhalten ändern (16)
Methodenwechsel (9)	Auswirkungen von Störungen erläutern (10)
Formulierung transparenter Lernziele (7)	Methodenwechsel (7)
Auftreten der Lehrperson	Störungen nach dem Unterricht ansprechen (7)
Praxisbeispiele	Störungen bewusst ignorieren (5)
technische Probleme ausschließen	

Tabelle 2: Maßnahmen zur direkten Prävention/ zur Reaktion auf Unterrichtsstörungen

### 3.2 Komplexitätsveränderung

In 17 der 40 Interviews wurde geschildert, dass die Komplexität von Aufgaben weder gesteigert noch reduziert wurde. In 8 Interviews wurde dies nicht weiter begründet, in 9 Interviews gab es eine Begründung. Einerseits wurde bezweifelt, dass die Steigerung der Komplexität ein wirksames Mittel gegen Unterrichtsstörungen ist: „Schwieriger würde ich nicht sagen, wenn ich merke oder oftmals ist das ja ein Zeichen, Wenn Auszubildende häufig zur Toilette gehen, dass es vielleicht gerade nicht so spannend ist. Dann versuche ich den Unterricht anders zu gestalten.“ Andererseits wurde gerade bezüglich einer Reduktion der Komplexität befürchtet, das Niveau würde einen Mindeststandard unterschreiten: „Wobei ich häufig nicht bereit bin, ´nen Level zu verlassen, ein bestimmtes Qualitätslevel“.

Wenn die Komplexität erhöht wird, geschieht dies laut der Lehrpersonen über eine höhere Zahl an Aufgaben, die in der gleichen Zeit bewältigt werden müssen (5 von 30 Interviews), wozu auch zählt, dass als leistungsstärker einschätzte Auszubildende anderen bei ihren Aufgaben helfen sollen. Teilweise werden auch schwierigere Inhalte gewählt (4 von 40 Interviews): „(...)das, was du vorbereitet hast, da bist du zu oberflächlich für einige, dann stellen wir an diese besonderen Personen eine besondere Aufgabe“

In 11 der 40 Interviews wurde beschrieben, dass die Komplexität reduziert wird, um Unterrichtsstörungen zu begegnen. So wurde berichtet, Aufgaben sprachlich zu vereinfachen (in 2 von 40 Interviews). Darüber hinaus wurde von einer inhaltlichen Vereinfachung von Aufgaben erzählt: „Also da variere ich schon oder wenn ich merke, eine tut sich generell mit dem Thema schwer, dann klopf ich eben mal so ein bisschen nach unten ab also, sitzen wenigstens die Grundlagen oder sind da auch Lücken da“

Komplexitätssteigerung	Keine Komplexitätsanpassung	Komplexitätsreduktion
Schwierigere Fragen/Inhalte (4)	Bewusst keine Komplexitätsanpassung (9)	Fragestellung inhaltlich vereinfachen (9)
Höhere Anzahl an Fragen und Aufgaben in gleicher Bearbeitungszeit (5)	Keine Komplexitätsanpassung (8)	Fragestellung sprachlich vereinfachen (2)

Tabelle 3: Maßnahmen zur Komplexitätsveränderung

### 3.3 Planung des Unterrichts

In 24 der 40 Interviews wurde geschildert, dass für den Unterrichtseinstieg (in 12 von 40 Interviews) und den Unterrichtsverlauf Themen gewählt werden, die für die Auszubildenden interessant eingeschätzt werden, beispielsweise: „Dass die schon den Funken Gedanken haben, wo die Reise hingeht. Ich sag mal Dialyse/ Osmose richtig zu erklären, fällt vielen Schülern schwer, und dass man dann sagt sie kennen alle Dialyse, die Menschen, die dahin fahren (...). Und dann sagt im Nachhinein erst erklärt wie den Leuten geholfen wird, dass sie eigentlich schon im Vorfeld wissen: Warum lerne ich das?“

In 16 der 40 Interviews wurde berichtet, dass zur Vermeidung der Unterrichtsstörungen bei der Unterrichtsplanungen Voraussetzungen des Unterrichts analysiert werden (in 15 der 40 Interviews), beispielsweise: „Bedingungsanalyse! Also gut gucken was habe ich für eine Gruppe, immer ein eigenes Bild machen, nicht leiten lassen von Vorerfahrungen von anderen.“



In 13 von 40 Interviews wurde angeführt, dass die Methoden und/oder Medien so vorbereitet werden, dass weniger (Unterrichts)störungen auftreten: „Also, hier muss ich ganz konkret schauen. Will ich mit Metaplankarten arbeiten, brauche ich auch Metaplankarte und Stifte. Will ich auf dem Flipchart visualisieren, brauche ich ein Flipchart und Stifte. Will ich vielleicht ein bereits vorbereitet Flipchart verwenden, muss ich das natürlich im Vorhinein vorbereitet haben.“

In 5 der 40 Interviews wurde beschrieben, dass auf die Sitzordnung bzw. Zusammensetzung der Gruppen bei Gruppenarbeiten geachtet wurde: „Ich habe die Tische geordnet wie in der Grundschule, in so 4er-Gruppentische und habe festgelegt, wer an welchem, mit wem an welchem Tisch sitzt und eben wer mit wem nicht an einem Tisch sitzt.“

<b>Analyse der Unterrichtsvoraussetzungen</b>	<b>Inhaltliche Anpassung</b>	<b>Methodische/mediale Planung</b>
Analyse der Voraussetzungen der Klasse (15)	Interessanter Unterrichtseinstieg (12)	Vorbereitung von Methoden und Medien (10)
Analyse des Curriculums (1)	Unterrichtsablauf (12)	Anpassung der Sitzordnung/Gruppenzusammenfassung (5)

Tabelle 4: Maßnahmen zur Unterrichtsplanung

## 4. Diskussion: Erweiterung der Ergebnisse von Stelmach-Jung (2021) durch unsere Befunde

Zunächst ist festzustellen, dass die Lehrenden zu jedem von uns theoretisch abgeleiteten Interessensbereich verschiedene Maßnahmen schilderten. Pflegelehrende adressieren somit also verschiedenste relevante Bereiche der Unterrichtsqualität und des Classroom-Managements, was über einen Fokus auf „disziplinarische Maßnahmen“ weit hinausreicht. Interessant an diesem Befund ist, dass neuere Studien zum Classroom-Management, wie etwa die von Koschel (2021) oder Benning (2023) die Notwendigkeit der Beachtung der Unterrichtsqualität insgesamt herausarbeiten. Dies ist ein Unterschied zu älteren Studien, die sich sehr auf die Frage konzentrieren, wie man Unterrichtsstörungen verhindert bzw. am besten darauf reagiert, recht unabhängig vom übrigen Unterrichtsgeschehen (z. B. Kounin 2006). Warum die von uns befragten Lehrenden eher im Sinne der neueren Befunde zu Unterrichtsstörungen argumentiert haben, ist eine offene, wenn auch interessante Frage, gerade vor dem Hintergrund der Debatte zur Professionalisierung Pflege(lehrender) (siehe z. B. Reiber 2022). Möglicherweise liegt dies an neueren Studien- oder Fortbildungsinhalten, vielleicht haben aber auch Erfahrungen der Lehrkräfte dazu geführt, mehrere Facetten des Unterrichts gleichzeitig zu beachten.

Offen ist weiterhin, welche Strategien/Maßnahmen in welchen Situationen eingesetzt werden und inwiefern diese erfolgreich sind. Besonders interessant ist dies vermutlich im Bereich der Komplexität. So wurden unterschiedliche Begründungen dafür angegeben, die Komplexität von Unterrichtsinhalten anzupassen oder dies nicht zu tun.

Eine Zweit- bzw. Mehrfachcodierung erfolgte aus Zeitgründen nicht, eventuell gab es auch durch die 20 beteiligten Studierenden an einigen Stellen zu unterschiedlicher Auslegung der Regeln zur Analyse, was die Aussagekraft unserer Ergebnisse einschränkt (Kuckartz/Rädiger 2022). Allerdings gibt es eine Überschneidung unserer Befunde mit den Befunden von Stelmach-Jung (2022) zu den Handlungen von Lehrpersonen zur Prävention von Unterrichtsstörungen oder zur Reaktion darauf. Dies zeigt Tabelle 5:

<b>Strategien zur Vermeidung von Unterrichtsstörungen (Stelmach-Jung 2022)</b>	<b>Strategien zur Vermeidung von Unterrichtsstörungen (unsere Ergebnisse)</b>
Methodische Vielfalt	Unmittelbare Prävention von und Reaktion auf Unterrichtsstörungen: Methodenwechsel
Vorbereitung und Organisation des Unterrichts	Planung des Unterrichts: Planung eines interessanten Unterrichtseinstiegs; Planung des Unterrichtsablaufs; Vorbereitung von Methoden und Medien; Analyse des Curriculums; Unterrichtsablauf planen; Anpassung der Sitzordnung/Gruppenzusammensetzung.
Positiven und informativen Unterrichtseinstieg durchführen	Planung des Unterrichts: Planung eines interessanten Unterrichtseinstiegs
Wiederholungen/mehrmalige Erklärungen einbauen	Wurde teilweise erwähnt bei der qualitativen Reduktion der Komplexität.
Klassenregeln vereinbaren und visualisieren	Prävention von Unterrichtsstörungen/Unmittelbare Reaktion auf: Regeln festlegen und kommunizieren.

*Tabelle 5: Vergleich der Strategien zur Vermeidung von Unterrichtsstörungen Stelmach-Jung und Ergebnisse im Seminar*

Tabelle 6 zeigt dies exemplarisch für Strategien zur Reaktion auf Unterrichtsstörungen mit besonders hoher Übereinstimmung in den Interviews von Stelmach-Jung (ebd.):

<b>Strategien zur Reaktion auf Unterrichtsstörungen (Stelmach-Jung 2022)</b>	<b>Strategien zur Reaktion auf Unterrichtsstörungen (unsere Ergebnisse)</b>
Unterrichtsstörungen ansprechen	Unmittelbare Prävention von und Reaktion auf Unterrichtsstörungen: Störungen öffentlich ansprechen
Einzelgespräche nach Unterrichtsende führen	Unmittelbare Prävention von und Reaktion auf Unterrichtsstörungen: Störungen nach dem Unterricht ansprechen
Interventionen (Anmerkung JK: Maßnahmen der Lehrperson ist, die die Aufmerksamkeit auf diese zieht und die Situation verändern soll, gleichzeitig aber nicht als Strafe gedacht ist.)	Unmittelbare Prävention von und Reaktion auf Unterrichtsstörungen: Auswirkungen von Störungen erläutern

*Tabelle 6: Vergleich der Reaktionen auf Unterrichtsstörungen Stelmach-Jung und Ergebnisse im Seminar*

In der Studie von Stelmach-Jung (2022) zeigte sich eine besonders große Übereinstimmung in den Interviews, dass die Lehrkräfte eine „Beziehung auf Augenhöhe“ zu den Auszubildenden achteten und das Wechselspiel zwischen Aktion und Reaktion zwischen Lehrenden und Lernenden eine entscheidende Rolle spielt, ob Unterrichtsstörungen auftreten. Dies wurde in unserer Studie so nicht explizit genannt, allerdings haben wir unsere Frage auch gezielt auf das Handeln der Lehrperson bezogen.

Die Lehrkräfte bei Stelmach-Jung (ebd.) und in unserer Studie haben jedoch von ähnlichen Strategien bezüglich der Prävention von Unterrichtsstörungen bzw. zur Reaktion darauf berichtet. Abweichungen gab es wiederum bei unterschiedlichen bzw. unterschiedlich konkreten Fragen. So wurde in Stelmach-Jungs (ebd.) Studie zum Beispiel auf verschiedene Sanktionen eingegangen und in unserer nicht. In unserer Studie wurden hingegen gezielt Fragen zur Komplexitätsanpassung gestellt, dementsprechend haben wir in diesem Bereich Strategien identifiziert, die in den Ergebnissen von Stelmach-Jung keine große Rolle spielen.

Ursprünglich wurde im Rahmen der vorliegenden Studie auch beabsichtigt, erfolgreiche Strategien von Lehrpersonen in konkreten Situationen zu identifizieren. Dies stellte sich während der Interviews als schwierig heraus. So schilderten die befragten Personen eher abstrakt ihr Vorgehen, als konkrete Unterrichtssituationen als Beispiele anzuführen. Möglicherweise ist es für weitere Forschungsvorhaben zu subjektiv erfolgreichen Strategien von Lehrpersonen sinnvoll, in einem ersten Schritt typische Situationen herauszuarbeiten und diese dann in einem zweiten Schritt den Befragten zu präsentieren und sie nach ihren Handlungsempfehlungen bzw. den Gründen dafür zu fragen.

## 5. Fazit und Ausblick

Quintessenz der vorliegenden Studie zum Thema Classroom-Management ist, dass Lehrkräfte an Pflegeschulen nicht nur direkt auf Unterrichtsstörungen reagieren oder diese versuchen zu vermeiden. Vielmehr wird der Unterricht so geplant und durchgeführt, dass verschiedene Facetten des Classroom-Managements und der Unterrichtsqualität beachtet werden. Inwiefern dies implizit oder explizit bzw. theorie- oder erfahrungsbasiert geschieht, bleibt an der Stelle offen. Besonders unterschiedlich waren die Aussagen der Lehrkräfte zur Frage, ob und wie die Komplexität von Aufgaben angepasst wird. Dass wir, anders als Stelmach-Jung (2022), keine Aussagen zur Beziehungsgestaltung bzw. zur wechselseitigen Interaktion zwischen Lehrpersonen und Auszubildenden erhalten haben, ist vermutlich auf Unterschiede bei den Fragen zurückzuführen. Die hohe Übereinstimmung zwischen der Studie von Stelmach-Jung (2022) und unserer Studie zu den Aspekten der Prävention von Unterrichtsstörungen und der Reaktion darauf, spricht dafür, dass wir ein realistisches Bild zeichnen.

Eine methodische Herausforderung war, dass die befragten Lehrkräfte vor allem allgemeine, nicht auf spezifische Situationen bezogene, Aussagen getroffen haben. Aus diesem Grund konnten keine erfolgsversprechenden Strategien herausgearbeitet werden, wie ursprünglich vorgesehen. Daraus ergibt sich weiterer Forschungsbedarf. So könnte ein erfolgsversprechender Ansatz darin bestehen, typische Situationen für Unterrichtsstörungen in der Pflegeschule zu identifizieren, diese Lehrpersonen vorzulegen und Einschätzungen und Begründungen für erfolgsversprechende Strategien zu erfragen.

## **5. Literatur**

Benning, Katharina (2023): Motivationsförderliche Unterrichtsgestaltung in Theorie & Praxis. Online: [https://opus.bibliothek.uni-augsburg.de/opus4/frontdoor/deliver/index/docId/101707/file/Benning\\_Diss.pdf](https://opus.bibliothek.uni-augsburg.de/opus4/frontdoor/deliver/index/docId/101707/file/Benning_Diss.pdf) (Online: 20.03.2024).

Brühe, Roland (2013): Berufseinmündung von Pflegelehrern. Eine empirische Untersuchung zur Situation und zum Erleben von Pflegelehrenden an Pflegebildungseinrichtungen in der Phase der Berufseinmündung. Online: [https://kidoks.bsz-bw.de/files/104/Bruehe\\_2013\\_Dissertation\\_Berufseinmuendung\\_von\\_Pflegelehrern.pdf](https://kidoks.bsz-bw.de/files/104/Bruehe_2013_Dissertation_Berufseinmuendung_von_Pflegelehrern.pdf) (Zugriff 20.03.2024).

Dütthorn, Nadine / Walter, Anja (2018): Fachqualifikationsrahmen Pflegedidaktik. Online: [https://dg-pflegewissenschaft.de/wp-content/uploads/2019/03/2019\\_02\\_20-FQR-Ver%C3%B6ffentlichung\\_ES.pdf](https://dg-pflegewissenschaft.de/wp-content/uploads/2019/03/2019_02_20-FQR-Ver%C3%B6ffentlichung_ES.pdf) (Zugriff 18.03.2024).

Koschel, Wilhelm (2021): Zur Förderung professioneller Unterrichtswahrnehmung im Kontext von Heterogenität im Unterricht. Eine Interventionsstudie am Beispiel des beruflichen Lehramtsstudiums. Opladen, Berlin und Toronto: Budrich.

Kuckartz, Udo / Rädiger, Stefan (2022): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung (Grundlagentexte Methoden). 5. Auflage. Weinheim und München: Beltz Juventa.

Krell, Johannes / Dietrich, Christopher / Schirmer, Henry / Zehmisch, Lisa (im Erscheinen): „Zimmer 101 ist noch zu schwierig für das erste Ausbildungsjahr.“ Eine kritische Betrachtung der Ausführungen zur Komplexitätssteigerung in den generalistischen Rahmenplänen. In: Brühe, Roland / von Gahlen-Hoops, Wolfgang: Handbuch Pflegedidaktik – eine Systematik und disziplinäre Standortbestimmung.

Kounin, J. S. (2006). Techniken der Klassenführung. Reprints (Standardwerke aus Psychologie und Pädagogik Reprints, Bd. 3). Münster und New York: Waxmann.

Marusic, Claudia (2023): Handlungsorientierungen von Lehrpersonen im Umgang mit Unterrichtsstörungen. Eine Studie mit Lehrpersonen aus Schulen mit und ohne personalisierte Lernkonzepte. Zürich: Springer. Online: <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-41700-0> (Zugriff 18.03.2024).

Minnameier, Gerhard / Hermkes, Rico (2014): "Kognitive Aktivierung" und "konstruktive Unterstützung" als Lehr-Lern-Prozess-Größen - Eine Konzeption im rechnungswesendidaktischen Kontext - In: Seifried, Jürgen / Faßhauer, Uwe / Seeber, Susan (Hrsg.): Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung 2014. Opladen u.a.: Verlag Barbara Budrich, 123-134.

Reiber, Karin (2022): Fachspezifisches Professionswissen von Lehrpersonen der beruflichen Fachrichtung. In: Weyland, Ulrike / Reiber, Karin (Hrsg.): Professionalisierung der Gesundheitsberufe. Berufliche und hochschulische Bildung im Spiegel aktueller Forschung. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 297-320.

Seidel, Tina (2015): Klassenführung. In: Wild, Elke / Möller, Jens (Hrsg.): Pädagogische Psychologie. 2., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wiesbaden: Springer.107-120.

Simon, Julia (2019): Pflegewissenschaftliche Ansprüche in der Unterrichtsplanung: eine empirische Untersuchung. Bamberg: University of Bamberg Press.

Stelmach-Jung (2022): Classroom-Management in der schulischen Pflegeausbildung: Erfahrungen von Pflegelehrenden mit der Gestaltung der Lehr-/Lernatmosphäre / Marvin Stelmach-Jung. Berlin: wvb wissenschaftlicher Verlag.

Tran, Tu Chau / Waljer, Helena / Krell, Johannes (in Vorbereitung): Unterrichtsstörungen im Pflegeunterricht – Eine Herausforderung für Lehrende und Auszubildende.

Witzel, Andreas (1985). Das problemzentrierte Interview. In G. Jüttemann (Hrsg.), Qualitative Forschung in der Psychologie: Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder. Weinheim: Beltz, 272-255, Online: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-5630> (Zugriff: 20.03.2024).

## **Änderungshistorie:**

6. April 2024: Dokument erstellt, korrigiert und hochgeladen (J.Krell, V. Schäfer, M.Conradt)